



Yves Grevet

MÉTO – DAS HAUS

aus dem Französischen von Stephanie Singh

dtv 2012 • 218 Seiten • 14,95 • ab 13 J. • 978-3-423-62514-2

*„Knacks! Das Geräusch ist kaum hörbar und weckt doch alle auf.
Wir halten den Atem an und warten. Die Stille ist beängstigend.“*

Mit diesen Sätzen beginnt der erste Teil, **Méto. Das Haus**, einer Trilogie, die bereits in Frankreich zum Bestseller und 2012 für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Jugendbuch nominiert wurde. Die Fortsetzungen sind bereits erschienen. Nicht nur optisch unterscheidet sich **Méto. Das Haus** von den Dystopien, die den Literaturmarkt überschwemmen: Der Autor zeichnet ein drastisches Bild einer Adoleszenz in totalitären Regimen nach, intertextuelle Bezüge zu japanischer Literatur wie Kazuo Ishiguro oder William Golding liegen nahe.

Yves Grevet zeichnet ein düsteres Bild, lässt die Leser/innen im Unklaren, in welcher Welt er seine Geschichte ansiedelt, und doch ist es eine Welt, in der Grausamkeiten reagieren. Wird oftmals in jugendliterarischen Dystopien das Herrschaftssystem mit Verfehlungen der Menschen in der Vergangenheit erläutert, so fehlt dies alles in **Méto** und der Leser/die Leserin tappt im Dunkeln ähnlich wie der Ich-Erzähler Méto.

Méto lebt mit anderen Jungen in einem Haus, abgeschottet von der Umwelt, und er hat, ähnlich wie seine Freunde, keine Erinnerungen an die Vergangenheit. Frauen oder Mädchen kommen nicht vor, Begriffe wie Mutter, Vater oder Geschwister sind den Jungen, die übrigens fast alle lateinische Namen tragen, unbekannt. Ein Leben in einer Familie kennen sie nicht und auch Gefühle wie Liebe sind ihnen nicht vertraut. Allein das macht schon die Atmosphäre des Hauses bedrückend. Doch dabei bleibt es nicht: Das Leben der Kinder und Jugendlichen ist straff organisiert, sie werden beobachtet und drastisch bestraft, wenn sie sich den Regeln widersetzen. Sind die Jungen dann zu groß – Beweis ist das Zusammenbrechen des Bettes – verschwinden sie spurlos und niemand kennt ihre Zukunft. Widerspruch gibt es nicht, fürchten die Jungen doch die Strafen. Die Vorschriften sind brutal und erscheinen oftmals unsinnig, dienen aber dazu, Angst und Misstrauen zu schüren.

Méto ist nicht nur der Ich-Erzähler, sondern auch der Held der Geschichte. Mit seinen 14 Jahren gehört er zu den „Alten“, ahnt, dass seine Zeit im Haus begrenzt ist, und doch beginnt er gerade jetzt, dem System zu misstrauen. Er erkennt, dass es Verräter gibt, lernt die Widerstandsbewegung und auch das System besser kennen und organisiert letztendlich einen Aufstand ...

Es ist eine düstere Welt, die uns der Autor präsentiert. Die Jungen werden nicht gefördert, sind geistig unterentwickelt und auch der Sprachstil der Erzählung ist eher einfach. Er wirkt nüchtern, emotionslos und ohne jegliche sprachliche Finessen. Man erfährt im Laufe der Geschichte nicht, warum alle Jungen lateinische Namen tragen, Méto eine Ausnahme bildet und die Wärter nur

Ein Beitrag von
Jana Mikota



« « « («)

Caesar 1, 2 und 3 genannt werden. Während die sprachliche Nüchternheit durchaus überzeugt, sind die Charaktere blass und selbst der Ich-Erzähler überzeugt nicht. Er ist sportlich und alle beachten ihn, aber zugleich wirkt er, so tadellos wie er ist, fast schon langweilig. Dem entgegengesetzt wirkt dann die Zeit nach dem Aufstand, die drastisch zeigt, wie sehr die Sozialkompetenz der Kinder verschwunden ist. Sie prügeln sich aus Langeweile, Empathie ist ihnen fremd.

Wie schon andere Dystopien greift auch **Méto. Das Haus** die Idee auf, dass Wissen Macht bedeutet, und erst als Méto immer mehr Wissen erlangt, beginnt er das System zu hinterfragen. Yves Grevet erläutert detailliert die Folgen eines totalitären Regimes, zeigt die Veränderungen der Menschen und regt so zum Nachdenken an.

Es ist ein schwieriger, fast schon sperriger Text, den uns der Autor anbietet, und der sicherlich geübten Lesern/innen spannende Lesemomente beschert und ihnen zugleich die Möglichkeiten dystopischer Literatur aufzeigt, die ihnen so in den anderen Texten nicht begegnen.

Der erste Teil lässt viele Fragen offen, die hoffentlich in den Fortsetzungen aufgeklärt werden. Das Ende ist offen und es ist klar, dass Méto's Kampf erst begonnen hat.

Bitte unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung.

Wenn Sie lieber online bestellen, bietet die Buchhandlung Le Matou Ihnen kostenlosen Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben — ein Klick aufs Logo bringt Sie zu ihrer Webseite:



2

Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern